Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 7. September 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 209 / Ausgabe A

Schwarzmeerhafen Noworossijsk eingenommen

Land- und Seefestung Noworossijsk gefallen

Der letzte sowjetische Schwarzmeerhafen von Bedeutung

Aus dem Führerhauptquartier, 6. 9.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Land- und Seefestung Noworossijsk, der letzte Kriegshafen von Bedeutung, der nach dem Fall von Sewastopol der sowjetischen Schwarzmeer-Flotte noch geblieben war, ist gefallen.

Württembergische, badische, fränkische und hessische Divisionen unter Mitwirkung rumänischer Kavallerie-Verbände haben in tagelangen harten Festungskämpfen unter schwierigsten Geländeverhältnissen diesen stolzen Waffenerfolg errungen. Die Beute ist noch nicht zu übersehen.

Die Bedeutung von Noworossijsk

Die kaukasische Küste von der Straße von Kertsch bis zur Landesgrenze südlich Batum ist arm an natürlichen Häfen. Die Zemeskaja- oder Noworossijsk-Bucht wird an ihrer Westseite von niedrigen Sanddünen gebildet, während die langgestreckte Ostküste mit dem Leuchtturm mit Gipfeln bis zu 600 Meter Höhe ansteigt, deren weißschimmernde Abhänge teilweise von Laubwald bestanden sind. Die Bucht, deren schmaler Strand mit Kieseln bedeckt ist, hat bis zu 27 Meter Wassertiefe und ist das ganze Jahr über eisfrei.

Wenn dem Hafen von Noworossijsk in normalen Zeiten auch nicht die überragende Stellung zukam, die er nach Verlust der Krimhäfen für die Sowjets hatte, so war er doch stets als Kriegs- und Heimathafen von größter Bedeutung. Gegegenüber der Stadt, wo der Hafen eine Breite von 2½ Klm. erreicht, erstrecken sich ausgedehnte Kaianlagen. Hier befinden sich Ankerstellen für die gleichzeitige Ladung und Löschung großer Ozeandampfer, Elevatoren mit großer Aufnahmefähigkeit und Naphtareservoire für die Verschiffung von Rohöl, Lager- und Kühlhäuser. Der Jahresumschlag des Hafens betrug im Durchschnitt 2,5 Millionen Tonnen und setzte sich in der Hauptsache aus Erdöl, Holz, Getreide und Zement zusammen. Mit der Inbesitznahme dieses wichtigen Hafens ist den Einheiten der sowjetischen Schwarzmeerflotte die letzte Basis entzogen worden.

Die Stadt Noworossijsk mit mehr als 100 000 Einwohnern beherbergt eine umfangreiche Rüstungsindustrie, in der namentlich Geschütze, Granatwerfer, Munition, Wasserflugzeuge und Flugboote, Kraftfahrzeuge und Motore hergestellt wurden. Von Bedeutung sind auch die Reparaturwerkstätten für Lokomotiven, Waggons und Panzerzüge.

Durch die in der Umgebung der Stadt offen gutage liegenden umfangreichen Zementmergellager hat sich in Noworossijsk eine bedeutsame Zementproduktion entwickelt, die etwa 30 Prozent der sowjetischen Gesamterzeugung darstellt.

Das überaus günstige Klima dieses Küstenstriches hat neben einer intensiven Landwirtschaft den Weinbau in größtem Umfang entwickelt. Außer zahlreichen Keltereien befindet sich in Noworossijsk eine der größten Sektkellereien der Sowjetunion, in der jährlich etwa 50 000 Hektoliter Sekt erzeugt wurden. Getreide- und Grützmühlen, Brotfabriken, Oelschlägereien, Makaroniwerke, Molkereien, Brauereien und Fabriken für Fleisch- und Fischkonserven vervollständigen das industrielle Bild dieser Stadt, deren verkehrsgünstige Lage durch die mehrgleisige Eisenbahnlinie nach Stalingrad und eine längs der Küste über Tuapse verlaufende Autostraße gekennzeichnet ist.



Phrasen für Stalin

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Trotz zähen Widerstandes und zahlreicher Entlastungsangriffe gelingt es den Bolschewisten nicht, das Vordringen unserer und der verbündeten Truppen an irgendeinem Punkt der Offensive wesentlich aufzuhalten. Alle verzweifelten Versuche der Sowjettruppen, sich auf der zwischen dem Asowschen Meer und dem Schwarzen Meer gelegenen Taman-Halbinsel festzusetzen, waren bereits in dem Augenblick zum Scheitern verurteilt, da die deutschen über die Meerenge dringenden Truppen sich mit den von Osten vorstürmenden rumänischen Soldaten, die den Hauptort der Halbinsel Taman besetzten, die Hände gereicht hatten. Nun, da die gesamte Halbinsel vom Feind gesäubert ist, kann der weitere Angriff in Richtung Südosten mit vermehrter Kraft erfolgen.

Das Schwergericht der Kämpfe im Südabschnitt der Ostfront liegt indes nach wie vor bei dem erbitterten Ringen um Stalingrad. Die gewaltige Industriestadt, die am breiten Flußlauf der Wolga einen wesentlichen Schutz hat und auf den übrigen Seiten ein dichtes Verteidigungssystem besitzt, steht im Brennpunkt des Weltinteresses. Das sowjetische Oberkommando weiß, was hier für seine gesamte Kriegführung auf dem Spiele steht. Seit Tagen wirft es Hekatomben von Truppen von Norden her in Entlastungsangriffen in den Kampf, ungeachtet der Verluste, wie sie die Sowjettruppen bisher wohl kaum an irdendeiner andern Stelle haben hinnehmen müssen. Der trotz dieser bolschewistischen Gegenoperationen weiter vorgetragene deutsche Angriff ist ein einmaliges Ruhmesblatt unserer tapferen Infanterie und Pioniere. Unvorstellbar sind die Leistungen, die die deutschen Verbände, nachdem unsere Panzer gute Vorarbeit geleistet hatten, in Hitze und Staub gegen ein schachbrettartig angelegtes Netz zäh verteidigter Festungsanlagen, aus denen die Sowjets nach allen Richtungen feuern können, vollbringen müssen. Bunker um Bunker muß von Pionieren sturmreif gemacht werden. Sturmgeschützbatterien und Flakartillerie müssen Meter für Meter säubern und mit Handgranate und blanker Waffe muß dann der Infanterist Mann gegen Mann sich weiter vorkämpfen. Aber der Angriff schreitet nicht zuletzt dank der hervorragenden Unterstützung durch die deutsche Luftwaffe vorwärts. Kein noch so großer Kräfteaufwand der Bolschewisten, ob vor Stalingrad selbst, bei Rschew, Kaluga oder anderswo, kann dem ein Hindernis entgegensetzen.

Engländer und Amerikaner kennen den unbeugsamen Siegeswillen unserer Truppen und sehen entsprechend mit steigender Besorgnis auf Stalingrad. Der militärische und wirtschaftliche Wert dieses östlichen Bollwerks der Sowjetunion ist in London und Washington nur zu gut bekannt, als daß man sich dort noch irgendwelchen Illusionen hingeben dürfte. Das bolschewistische Ringen hier geht, das wissen Roosevelt wie Churchill ebensogut wie Stalin, nicht nur um eine für den Bolschewismus symbolhaft bedeutsame Stadt, sondern um den strategisch wichtigen Eckpfeiler ihrer gesamten Front, um ein überaus wertvolles Rüstungszentrum, vor allem für Panzer, und einen kriegswirtschaftlich hervorragenden Nachschubstützpunkt. Mit einer Einnahme Stalingrads durch die deutschen Truppen, so befürchtet die angelsächsische Presse, wären unmittelbare Rückwirkungen für die Front im Nahen Osten und

Erbitterte Kämpfe im Raum von Stalingrad

Rasches Nachstoßen auf der Taman-Halbinsel — Weiterer Hochgebirgspaß im Kaukasus genommen
Stadt und Hafen Tamanskaja genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 6. 9.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Taman-Halbinsel wurde in raschem Nachstoßen nach Süden der letzte feindliche Widerstand gebrochen und damit die gesamte Halbinsel ostwärts der Straße von Kertsch genommen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und u. a. 37 leichte und schwere Geschütze erbeutet.

Vor Noworossijsk arbeiteten sich deutsche und rumänische Truppen gegen stark ausgebaute Bunkerstellungen in hartem Kampf immer näher an die Stadt heran. Deutsche Schnellboote stießen in den Ostteil des Schwarzen Meeres vor. Sie versenkten vier Dampfer und vier Leichter mit zusammen 9500 BRT.

Im Kaukasus nahmen Gebirgstruppen nach mehrtägigen Kämpfen gegen zähen feindlichen Widerstand einen weiteren Hochgebirgspaß.

Die erbitterten Kämpfe im Raum von Stalingrad halten an. Auch gestern scheiterten unter Mitwirkung der Luftwaffe Entlastungsangriffe sehr starker feindlicher Kräfte von Norden. Hierbei wurden 84 Panzer vernichtet. Stalingrad, Flugplätze ostwärts der Wolga und Nachschubverbindungen der Sowjets wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Zwei Wolgaschlepper wurden durch Bombenwurf beschädigt.

Im Raum von Woronesch wurden bei feindlichen Luftangriffen auf deutsche Flugplätze 27 Flugzeuge in Luftkämpfen ohne eigene Verluste abgeschossen. An einem Wolchow-Brückenkopf südlich des Ladogasees und an der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten wiederholte feindliche Angriffe.

Marineartillerie versenkte bei Kronstadt ein sowjetisches Minensuchboot und einen Schleppkahn. Ein weiteres Minensuchboot wurde im Finnischen Meerbusen durch Bombentreffer beschädigt.

An der Eismeerfront bombardierten Kampfflugzeuge den Kriegshafen Murmansk sowie Eisenbahnanlagen mit guter Wirkung.

In der Zeit vom 25. August bis 4. September verlor die Sowjetluftwaffe 1062 Flugzeuge. Davon wurden 812 in Luftkämpfen, 175 durch Flakartillerie und 33 durch Verbände des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 49 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika bekämpfte die deutsche und italienische Luftwaffe britische Stellungen Panzeransammlungen und Flugplätze. Nach Volltreffern wurden Explosionen und Brände beobachtet. Ueber dem nordafrikanischen Kampfraum sowie über Kreta wurden durch deutsche und italienische Jäger und durch Flakartillerie 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete wurden in Luftkämpfen zehn, in der Nordsee und im Kanal durch Einheiten der Kriegsmarine zwei britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Flugzeuge griffen gestern Industrie- und Verkehrsanlagen an der englischen Südküste und in Ostengland an.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. 9.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Taman-Halbinsel wurde in raschem Zugriff Stadt und Hafen Tamanskaja genommen. Nordwestlich Noworossijsk schreitet der Angriff deutscher und rumänischer Truppen in erbitterten Kämpfen weiter fort. Im Hafen von Noworossijsk wurden zwei Transportschiffe durch Bombenwurf beschädigt.

Im Festungskampffeld von Stalingrad nahmen die deutschen Angriffstruppen zahlreiche zäh verteidigte und neuzeitlich ausgebaute Kampfanlagen. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Nördlich der Stadt führte der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften Entlastungsangriffe durch, die unter Vernichtung von über 40 Panzern abgeschlagen wurden. In Tag- und Nachtangriffen setzte die Luftwaffe die Zerstörung von Verkehrs- und Flugplatzanlagen ostwärts der Wolga fort.

Südwestlich Kaluga dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Nordwestlich Medyn und südostwärts Rschew scheiterten wiederholte von Panzern und starken Luftverbänden unterstützte Angriffe der Sowjets. Bei Nacht wurde ein feindlicher Flugstützpunkt mit guter Wirkung bombardiert. Auch südlich des Ilmensees und vor Leningrad scheiterten feindliche Angriffe. Im Finnischen Meerbusen wurde ein sowjetisches Minensuchboot durch Bombenwurf beschädigt.

An der Ostfront wurden am 3. und 4. September 182 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Flakartillerie zum Absturz gebracht, fünf weitere am Boden zerstört. 14 eigene Flugzeuge werden vermißt.

In der vergangenen Nacht führten die Sowjets Störflüge über dem Generalgouvernement und über Ostdeutschland durch. Planlose Bombenabwürfe verursachten einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Südabschnitt der Front in Aegypten scheiterten mehrere britische, mit Unterstützung von Panzern geführte Angriffe. Der Feind hatte starke Verluste und verlor mehrere hundert Ge-

Fortsetzung auf der zweiten Seite

227 900 BRT. in der letzten Woche versenkt

Berlin, 6. 9. Auch in der letzten Woche erzielte der Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt erhebliche Erfolge, nachdem für die vorhergegangene Woche allein durch U-Boote eine Versenkung von 30 Schiffen mit 181 000 BRT. und die Torpedierung fünf weiterer Schiffe, für den ganzen Monat August ein Verlust der feindlichen Handelsschiffahrt von 125 Schiffen mit 808 100 BRT., und eine Beschädigung weiterer 35 Schiffe mit etwa 200 000 BRT. gemeldet worden war. Insgesamt 51 Handelsschiffe mit 227 900 BRT. wurden in der verflossenen Woche versenkt, außerdem noch acht weitere Schiffe, bei denen die Tonnage nicht angegeben ist.

Gegen eine Beschießung eines deutschen Geleitzuges im Kanal durch eine englische Küstenbatterie wandten sich in der Nacht vom 4. auf 5. September Fernkampfbatterien der Kriegsmarine und belegten eine englische Küstenbatterie sowie Stadt und Hafen von Dover mit schwerem Feuer.

Deutsche Kampfflieger griffen wiederholt die britische Insel an, und zwar kriegswichtige Ziele an der Süd- und Südostküste, in Mittel- und Nordostengland sowie auf der Insel Wight. Auch ein Truppenlager an der englischen Südküste wurde beworfen. Vielfach wurden hierbei Tiefangriffe durchgeführt.

Die britische Luftwaffe setzte ihre Störangriffe gegen Deutschland und Terror-Nachtangriffe gegen deutsche Städte fort. Diese richteten sich gegen die Saarpfalz, hier besonders gegen Saarlautern, dann gegen Karlsruhe und Bremen. Insgesamt verlor die britische Luftwaffe im Westen durch deutsche Abschüsse 40 Flugzeuge, davon 19 bei den nächtlichen Angriffen auf deutsche Städte.

Göring beglückwünscht Gollob

3000. Luftsieg seines Geschwaders.

Berlin, 6. 9. Reichsmarschall Hermann Göring hat dem Major Gollob, Kommodore eines Jagdgeschwaders, anläßlich der Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes folgendes Glückwunschtelegramm übermittelt:

„Lieber Gollob! Voll Stolz und Dankbarkeit beglückwünsche ich Sie zur höchsten Tapferkeitsauszeichnung. In einem Siegeslauf ohnegleichen haben Sie die bisher höchste Zahl an Luftsiegen errungen. Das deutsche Volk darf auch zu Ihnen als einem seiner kühnsten Helden in Bewunderung aufblicken. Möge Ihnen das soldatische Glück immer so treu bleiben wie bisher."

Berlin, 6. 9. Das von Major Gollob geführte Jagdgeschwader errang in den letzten Tagen seinen 3000. Luftsieg. Die Gruppen des Geschwaders haben sich schon auf mehreren Kriegsschauplätzen, u. a. auch während des Frankreich-Feldzuges und auf dem Balkan, durch besondere Einsatzfreudigkeit und große Erfolge im Kampf gegen die feindlichen Luftwaffen ausgezeichnet.

damit für die gesamte angelsächsische Kriegführung verbunden.

Solche düsteren Perspektiven haben die Schreibtischstrategen an der Themse und in USA. allmählich auch wieder aus ihrem Wolkenkuckucksheim auf den nüchternen Boden der Tatsachen zurückgeführt. Ihre Gedenkartikel zum Eintritt in das vierte Kriegsjahr sind vielfach nicht mehr in Dur, sondern in Moll gehalten. Heute gibt selbst die „Times" zu: „Unsere Verluste im letzten Kriegsjahr, die weit größer als die der ersten beiden Jahre waren, und die Entwicklung des Krieges, die allein für unsere Feinde günstig war, finden auf unserer Seite nur durch den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg eine Kompensation." Ein Aufsatz der bekannten englischen Zeitschrift „Nineteenth Century" ist eine einzige Anklage gegen Churchills dilletantische Kriegführung. Der Aufsatz befaßt sich zunächst mit dem in England gerade jetzt wieder viel erörterten Vergleich zwischen deutscher und englischer Kriegführung und gelangt zu dem Schluß, daß das deutsche System Biegsamkeit gezeigt habe, während das englische starr geblieben sei. Deutschland habe den Notwendigkeiten der Stunde wie ein lebender Organismus entsprochen, während England sich wie ein Holzklotz verhalten habe. Schließlich geht dann die britische Zeitschrift auf die Gründe des Versagens der englischen Kriegführung ein und kommt u. a. zu der Feststellung, das heutige englische Parlament gehöre zu den mittelmäßigsten, die England je gehabt habe. Eine Veränderung sei sicher längst fällig, nämlich daß Churchill die zentrale Leitung des Krieges einem „Meister der Kriegskunst" übertragen müsse.

Mit trüben Betrachtungen dieser Art, die an das heikle Thema Zweite Front überhaupt nicht mehr rühren, setzt sich heute die englische Presse und in ähnlichen Wendungen auch ein Teil der amerikanischen Oeffentlichkeit mit der Kriegslage und den verzweifelten Kämpfen der Bolschewisten im besonderen auseinander. Stalin, dem noch vor kurzem Churchill das Blaue vom Himmel versprochen hatte, hört aus London und Washington nur noch Selbstanklagen und nichtssagende Trostsprüche. Die Ohnmacht der Angelsachsen, den Lauf der Dinge im Osten zu ändern, wird so aufs neue aller Welt zur Kenntnis gebracht.

Erbitterte Kämpfe im Raum von Stalingrad

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

fangene, unter denen sich der Kommandeur der 6. neuseeländischen Brigade befindet.

Im ostwärtigen Mittelmeer erzielte ein deutsches Unterseeboot auf einem britischen Zerstörer Torpedotreffer.

Stadt und Hafen von Dover wurden durch Fernkampfbatterien mit schwerem Feuer belegt.

Die britische Luftwaffe führte in der Nacht zum 5. September einen Terrorangriff auf Wohnviertel der Stadt Bremen. Aus großer Höhe geworfene Spreng- und Brandbomben trafen u. a. mehrere Kirchen und Krankenhäuser schwer. Nachtjäger und Flakartillerie schossen elf der angreifenden Bomber ab.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen deutsche Flugzeuge, zum Teil im Tiefflug, Industrie- und Verkehrsanlagen an der englischen Süd- und Südostküste an.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront haben sich bei den harten und erfolgreichen Abwehrkämpfen der letzten Monate die 11. und 21. ostpreußische Infanteriedivision ganz besonders ausgezeichnet.

Oberleutnant Graf, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, errang am 4. September an der Ostfront seinen 51. Luftsieg.

Wie die Taman-Halbinsel erobert wurde

Berlin, 6. 9. Zu den abgeschlossenen harten Kämpfen auf der Taman-Halbinsel teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit:

Deutsche Kampfgruppen hatten bereits in der Nacht zum 5. 9. in hartem Nachstoßen nach Süden den letzten feindlichen Brückenkopf genommen, in dem sich eine durch einen Kommissar terrorisierte feindliche Kräftegruppe vergeblich zu halten versuchte. Am Nachmittag des 5. 9. stießen stärkere Stoßtrupps auf der schmalen Nehrung, welche die Lagune von Kisilaschk gegen das Schwarze Meer abschließt, nach Südosten vor und stellten die Verbindung mit den in nordwestlicher Richtung vorstoßenden rumänischen Verbänden her.

Damit ist die gesamte Kuban-Halbinsel, deren südlicher Teil die Taman-Halbinsel bildet, fest in eigener Hand. Bei sehr geringen deutschen und rumänischen Verlusten ist damit die Kuban-Halbinsel vom Feind gesäubert.

Die Bolschewisten verloren 45000 BRT. im Schwarzen Meer

Berlin, 6. 9. Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Sonntag meldete, versenkten deutsche Schnellboote im Ostteil des Schwarzen Meeres abermals vier Sowjetdampfer sowie vier Leichter mit zusammen 9500 BRT. Damit haben seit Beginn der Kaukasus-Offensive die Bolschewisten im Schwarzen Meer rund 45 000 BRT. Handelsschiffsraum durch Angriffe von Ueberwasserstreitkräften verloren.

Feindliche Flughäfen südwestlich Alexandrien bombardiert

Rom, 6. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: An der ägyptischen Front fanden gestern keine Kämpfe von besonderer Bedeutung statt. Die italienische und deutsche Luftwaffe entwickelten eine besonders lebhafte Tätigkeit und griffen wiederholt mit sichtbaren Ergebnissen Gruppen von Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeugen der feindlichen vorgeschobenen Linien und rückwärtigen Verbindungen an. Feindliche Flughäfen im Gebiet südwestlich von Alexandrien wurden von unseren Flugzeugen heftig bombardiert. In zahlreichen Luftgefechten wurden 16 britische Flugzeuge von Jägern der Achsenmächte abgeschossen.

Im Luftraum von Kreta wurden bei einem Einflug amerikanischer Flugzeuge vier Liberator vernichtet; zwei von deutschen Jägern und zwei von der Bodenabwehr der Insel. Ueber dem Flugplatz von Miccabo warfen unsere Bomber gestern zahlreiche Spreng- und Brandbomben ab. Von ihren verschiedenen Feindflügen sind drei unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Englische Jagdflugzeuge nahmen auf der Höhe von Sicugliana — Marina — Agrigent einige Fischerboote unter Feuer, wobei es einen Toten und einige Verletzte unter den Fischern gab.

Sechs britische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen

DNB. **Rom**, 5. 9. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Im Südabschnitt unserer ägyptischen Front entwickelte sich gestern ein Gefecht mit feindlichen, von Panzerkampfwagen unterstützten Einheiten. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste und ließ einige hundert Gefangene in unseren Händen zurück, darunter den kommandierenden General der 6. neuseeländischen Brigade.

Die Luftwaffe belegte Ansammlungen von feindlichen Panzerspähwagen und Lastkraftwagen mit Bomben, von denen über 40 in Brand gesteckt wurden. In Luftkämpfen wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Die Unruhen in Indien

Wieder Schüsse auf die friedliebenden Inder

DNB **Bangkok**, 6. 9. Der streng zensierte englische Sender Delhi bringt eine Anzahl sich stark widersprechender Meldungen über das Ausmaß der Unruhen in Indien. Einerseits heißt es, es liegen keine besonderen Meldungen über Unruhen vor. Weiter wird dann gesagt, daß für bestimmte Bezirke die Polizeistunde für einen weiteren Zeitraum von einer Woche verlängert wird, woraus hervorgeht, daß die Unruhen weitergehen.

Aus Madras wird gemeldet, daß die Behörden von Godavar und Nellore für einen Zeitraum von sechs Monaten ihres Amtes enthoben werden. Die Gründe für diese Amtsenthebungen werden nicht angegeben.

Reuter meldet aus Cuttack (Orissa), daß eine Menge von etwa 3000 Menschen einen britischen Polizeitrupp, der mit Lahtis auf die Inder losging, umringte und versuchte, einige der Führer zu befreien, die die Polizei am 26. August in den Straßen von Cuttack eskortierte. Der stellvertretende Polizeipräfekt und zwei Polizisten wurden verletzt. Die Schergen Churchills gaben nach Reuter 28 Schüsse auf die Inder ab und töteten angeblich eine Person und verletzten zwölf weitere.

Im Bezirksgefängnis von Allahabad gingen die Wärter mit dem Gummiknüppel gegen die dort inhaftierten Inder vor und griffen auch zur Schußwaffe. Reuter behauptet, 30 Gefangene hätten leichte Verletzungen erlitten.

Der freie indische Rundfunksender Schonan meldet, daß die Rüstungsindustrie in ganz Indien außerordentlich unter den Unruhen leide. Teilweise liegen Munitionsfabriken völlig still, da die gesamte indische Belegschaft nicht zur Arbeit erschienen sei. In Bombay wurde der Eisenbahnverkehr von neuem unterbrochen. Der gesamte Handel in Bombay sei so gut wie lahmgelegt.

Der „Daily Mail"-Korrespondent in Neu-Delhi meldet seinem Blatt, man rechne in Indien mit neuen Unruhen, die von den unterirdischen Organisationen der Kongreßpartei getragen würden. Oertliche Ausschüsse dieser geheimen Organisation erließen an die Mitglieder der Kongreßpartei bereits „Anweisungen für die zweite Runde". Sobald eine geheime Zelle ausgehoben sei, hätten sich an anderen Stellen und in aller Stille neue Ausschüsse gebildet. Jedenfalls könne unter diesen Umständen „nicht an eine baldige Befriedungsaktion der britischen Regierung" gedacht werden, womit „Daily Mail" die offiziellen Reuterberichte, die sich bemühen, ein Nachlassen der Unruhen zu konstruieren, Lügen straft.

Unterdrückung auch im Sudan

Belagerungszustand in Khartum verhängt.

DNB. **Rom**, 5. 9. In Khartum hat vor einigen Tagen, wie Stefani meldet, eine Tagung führender Persönlichkeiten des Sudan stattgefunden, auf dem die Lage des Landes erörtert worden ist. Zum Abschluß des Kongresses wurde an den britischen Generalgouverneur vom Sudan ein Memorandum gerichtet, in dem die Wünsche der Bevölkerung dargelegt werden, die u. a. die Schaffung einer autonomen Regierung im Sudan, kulturelle Freiheit, Verbot der jüdischen Einwanderung sowie Ausschluß der Ausländer aus der Verwaltung des Landes umfassen. Eine Kongreßabordnung, die beauftragt wurde, das Memorandum dem Generalgouverneur zu überreichen, wurde vom britischen Generalgouverneur nicht empfangen und beim Verlassen des Palastes von britischen Polizeiagenten festgenommen und unter strenger Bewachung in ein Konzentrationslager geführt. Die übrigen Mitglieder des Kongresses, die nicht der Abordnung angehörten, wurden kurze Zeit darauf gleichfalls verhaftet. Die Nachricht von der Verhaftung der Kongreßmitglieder hat, wie Stefani weiter meldet, unter der ganzen Bevölkerung vom Sudan große Erregung hervorgerufen. In den Straßen von Khartum fanden heftige antibritische Kundgebungen statt. Die Polizei schoß auf die Demonstranten. Zahlreiche Personen wurden getötet oder verletzt. Infolge der Unruhen ist der Belagerungszustand und Ausgehverbot über Khartum verhängt.

Ein kleines Volk — ein großes Ziel

Unterredung mit dem kroatischen Gesandten in Berlin.

Von **Erich Wagner.**

Der Gesandte Kroatiens in Berlin, Exzellenz Dr. Mile Budak, hatte die Freundlichkeit, den Hauptschriftleiter unseres Auslandsdienstes Erich Wagner zu einer längeren Unterredung über allgemeine und aktuelle Fragen der Politik seines Landes zu empfangen.

In einem Roman des bedeutendsten zeitgenössischen Dichters Kroatiens, Mile Budak, im „Ognjiste", gibt es eine Szene von plastischer Eindringlichkeit: Nach einem Streit nimmt der ältere von zwei Brüdern Glut vom Herdfeuer und trägt sie in eine andere Ecke des Hauses, dem Jüngeren



Foto: Dimitag

Dr. Mile Budak,
der Gesandte Kroatiens in Berlin

eine neue Feuerstätte zu geben und ihm zu zeigen, daß die Eintracht für immer vernichtet sei. In dem Gespräch, das ich mit dem Gesandten Kroatiens, Mile Budak — es ist der gleiche — führen durfte, klang dieses Bild immer wieder an, in einem weiteren Sinne freilich und bezogen auf das erzwungene Zusammenleben von Völkern in einem Staatsverband. Denn was haben die Kroaten anders getan als immer wieder deutlich zu machen versucht, daß es nicht ihr Staat sei, in dem sie ungefragt und gegen ihren Willen seit jenem Pariser Machtspruch bis zum vorigen Frühjahr haben leben müssen?

„Clemenceau hat einen serbischen Staat gemacht, und wir waren vom ersten Moment an gegen diesen Staat", mit diesen Worten übernimmt der Diplomat das Gespräch. „Für uns war es ausgemacht, daß dieser Staat zersplittern würde. Daß dieser Tag kommen würde, war sicher, wann er kommen würde, das wußten wir nicht! In diesem Sinne haben wir gelebt!"

„Das ist bekannt, aber es ist, verzeihen Sie, Exzellenz, nicht jedem auf den ersten Blick verständlich. Denn man ist, allerdings nur bei einer oberflächlichen, aber doch ziemlich allgemein verbreiteten Betrachtungsweise geneigt gewesen, zu glauben, auch die Kroaten seien Slawen, und der Panslawismus ist denn auch nicht müde geworden, dies als erwiesen und als unwiderlegbare Tatsache hinzustellen. Ich entsinne mich im übrigen, daß Sie selbst einmal ausdrücklich auf die Zugehörigkeit der Kroaten zur slawischen Sprachgruppe hingewiesen haben, voreiligen Schlüssen indes mit der Erklärung entgegengetreten sind, der Abstammung nach handele es sich bei Ihrem Volk um ein Zusammenströmen slawischen und gotischen Blutes, und Sie selbst glaubten, daß die Kroaten eine sehr gelungene Kreuzung dieser Art seien."

Die Antwort des Gesandten ist ein einziges ethnographisches Privatissimum: der Polyhistor zeichnet in großen Strichen ein Bild der Herkunft des kroatischen Volkes, schiebt belangvolle Details dazwischen und wirbelt Kolonnen von geschichtlichen Daten hoch: „Nein, es ist sicher, daß wir Kroaten niemals das Gefühl des Slawentums in uns gehabt haben, und von den Slawen, die vielleicht etwas Gemeinsames mit uns haben, wären nur die Bulgaren, Slowaken und Ukrainer zu nennen. Aber es hat nie ein serbo-kroatisches oder gar ein jugoslawisches Volk gegeben."

„Sie haben nur in verhältnismäßig kurzen Zeiträumen das Glück der staatlichen Selbständigkeit gehabt, die Kroaten haben lange in mehreren kleinen Staaten leben müssen und erst im achten Jahrhundert war deren Zahl auf zwei zurückgegangen . . ."

„. . . noch im siebenten Jahrhundert waren es drei, Rot-, Weiß- und das panonische Kroatien. Einen einzigen Staat gab es erst, als Tomislav sich 925 zum König aller Kroaten krönen ließ, 1102 kam es zur Personalunion mit Ungarn, die bis 1526 bestand, als wir einen Habsburger wählten.

„Und im Weltkrieg . . ."

„. . . haben wir mit den Deutschen gekämpft. Es ist vielleicht nicht bekannt, aber es ist so: Es waren Kroaten, die mit zu den letzten gehörten, die um Verdun kämpften. Und auf dem Sarge Hindenburgs lag ein Kranz mit der Aufschrift „Auch dem kroatischen Feldherrn!"

„Nun haben Sie dank der deutschen Waffen Ihre Selbständigkeit zurückerhalten, jetzt haben Sie einen Staat, dessen Physiognomie und dessen Charakter . . ."

„. . . die eines autoritären Staates sind . . ."

„. . . mit Berührungstendenzen . . ."

„. . . zum Nationalsozialismus hin. Sie glauben nicht, welche Verehrung Ihr Führer Adolf Hitler bei uns genießt und wie grenzenlos das Vertrauen in ihm ist."

„Welche Reformen hat der Poglavnik bereits durchführen können, welche sind geplant?"

„Sie dürfen nicht vergessen, daß wir in einem Kriege die Macht angetreten haben, die Ustascha-Bewegung hatte nicht einmal ein Vierteljahr Zeit. Aber es ist vieles getan worden, wir haben unseren Staat aufgebaut, die Judenfrage gelöst, wir haben große Pläne für die Zukunft: so werden wir vor allem die für ein Agrarland so ungeheuer wichtige Frage der Meliorationen, von der bei uns seit hundert Jahren gesprochen wird, ohne daß jedoch auch nur etwas geschehen wäre, regeln."

„Die Hauptstadt soll später nicht mehr Zagreb, sondern Banja Luka sein — warum?"

„. . . weil es der völkische und geographische Mittelpunkt des Landes ist. Aber zunächst ist noch Krieg und alle unsere Energien haben auf den Sieg ausgerichtet zu sein."

Die kroatische Wehrmacht hat den soldatischen Tugenden ihres Volkes alle Ehre gemacht. „Können Sie mir etwas Bezeichnendes über ihre Leistungen in der Vergangenheit sagen?"

„. . . daß wir in der österreich-ungarischen Armee sehr viele Generale stellten, in der jugoslawischen dagegen keinen!"

„Und schließlich: Was ist mit der Zukunft?"

„Der einzige, der Kroatien führen kann, ist der Poglavnik", antwortete der Mann lebhaft, der seit den frühen Universitätsjahren Freund und Mitstreiter Ante Pavelic' ist und seine Stimme strahlt seine Ueberzeugung aus: „Er hat eine große Seele. Im übrigen wissen wir, daß Ihr Führer ein neues Europa baut und wir sind sicher, daß uns in diesem Europa ein ehrenvoller Platz zufällt."

Die Jugend Europas

Zusammenschluß im Geiste revolutionärer Erziehungsideale.

Berlin, 5. 9. Auf Einladung des Reichsleiters Baldur von Schirach treten in der Zeit vom 14. bis 18. September in Wien die Abordnungen der europäischen Jugend zusammen, um die Gründung eines europäischen Jugendverbandes zu vollziehen. Unter der Führung Deutschlands und Italiens werden die Jugendführer Europas ein Bekenntnis zu den revolutionären Erziehungsidealen ablegen, die eine an der Ostfront durch vergossenes Blut und gemeinsam errungene Siege zusammengeschweißte Jugend erfüllen.

USA.-Zerstörer und ein Transporter versenkt

Berlin, 6. 9. Der amerikanische Zerstörer „Blue" sowie das Transportschiff „Calhoun" der amerikanischen Kriegsmarine gingen im Südpazifik verloren. Der Zerstörer „Blue" hatte eine Wasserverdrängung von 1500 Tonnen und eine Besatzung von 172 Mann. Die Bewaffnung des Zerstörers bestand aus vier 12,7-Zentimeter-Geschützen, vier Flakgeschützen, acht Maschinengewehren und 16 Torpedorohren von 53,3-Zentimeter-Kaliber. Das amerikanische Marineministerium gibt den Verlust der beiden Schiffe zu, teilt jedoch über die Ursache der Versenkungen nur mit, daß sie durch „Feindeinwirkung" erfolgt seien.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 6. 9. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Obergefreiten Georg Wyczisk, Geschützführer in einer Panzerjägerabteilung; ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Leutnant Hans Fuß, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader und Feldwebel Hans Dammers, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Neutralitätskundgebungen in Argentinien

Unterschriftensammlung dem Staatspräsidenten überreicht

Buenos Aires, 6. 9. Die Unterschriftensammlung der „Vereinigung der Volksabstimmung für die Neutralität" wurde am Sonnabend in einer feierlichen Zeremonie dem Staatspräsidenten Castillo übergeben. In fünf großen künstlerisch ausgeschmückten Alben wurden nahezu eine Million Unterschriften von den Argentiniern gesammelt, die sich spontan zur Neutralitätspolitik der Staatsführung bekannten.

In einer Erwiderungsansprache brachte Castillo sodann den unerschütterlichen Willen der Regierung zur Neutralität zum Ausdruck. Er gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß diese Haltung vom Volke gebilligt werde. Daher sei die Staatsführung auch in der Lage, mit Würde diese ihre Haltung zu wahren. Gibt es wirklich Leute — so fuhr der Präsident fort — die behaupten können, daß sich Argentinien isoliert habe? Dies ist ein Irrtum. Wenn wir die argentinische Neutralität mit Würde aufrecht erhalten, nähern wir uns im Gegenteil allen Völkern.

Castillo befaßte sich in seinen weiteren Ausführungen mit den wirtschaftlichen Folgen der neutralen Haltung. Man müsse zugeben, daß Argentinien viele Dinge nicht erhalte, welche es benötige. Das Land müsse sich daher seine Wirtschaftsfreiheit erkämpfen, ebenso wie es früher die politische Unabhängigkeit errungen habe. Dies sei die vornehmste Aufgabe der neuen Generation. Diese wirtschaftliche Freiheit aber bedeute keineswegs die Abschließung von der Welt.

Stadtnachrichten

Meinem Jungen

Von Walter Schaefer.

Ich weiß es nicht, ob bald, ob spät
die letzten Stunden für mich schlagen,
ich weiß nur immer ein Gebet,
das still an deiner Seite geht,
mein Kind, seit deinen ersten Tagen.

Du siehst die Welt so schön, so weit,
wie ich sie sah, als ich begonnen.
Ganz ohne Grenzen rinnt die Zeit,
dein Weg ist eine Ewigkeit
und lachend jeder Schritt gewonnen.

Doch steht das Leid schon irgendwo
und wartet still auf seine Stunden.
Wenn es dir naht, dann trag es so,
daß du im Alter stolz und froh
noch lächelst der vernarbten Wunden.

Ich trüg so gern, was deiner harrt
an Schmerz und Not und bitt'ren Tagen.
Noch bin ich deine Gegenwart,
doch einmal wird das Schicksal hart;
dann mußt du alles selber tragen.

Drum geb' ich, was ich geben kann:
die Frucht der Tage, die mir schienen,
was ich erfuhr, was ich ersann.
Nimm du es hin und werde Mann;
dann müssen Glück und Leid dir dienen.

Förderung der Untervermietung

Bei der gegenwärtigen Wohnungsknappheit kann durch Untervermietung möblierter oder unmöblierter Zimmer eine fühlbare Entlastung geschaffen werden. Der Reichsarbeitsminister fordert daher auf, Wohnungsuchenden durch Aufnahme als Untermieter Unterkunft zu geben, soweit dies die Größe der Wohnung zuläßt.

Bei Wohnungen von Familien, in denen Familienangehörige zur Wehrmacht eingezogen sind, werden nach neueren Bestimmungen Einkünfte aus der Untervermietung möblierter oder unmöblierter Zimmer bei der Bemessung des Familienunterhalts nicht mehr wie bisher in voller Höhe angerechnet. Dies wird vielmehr nur noch in einem geringen, durchaus tragbaren Maße unter besonderer Berücksichtigung der Einzelverhältnisse geschehen, so daß der Wohnungsinhaber ein genügendes Entgelt für die Ueberlassung des Zimmers enthält. Auch hierdurch soll die Abgabe von Zimmern an Untermieter gefördert werden.

Die Hände unter der Stanze. In einem Bielefelder Betrieb geriet ein Gefolgschaftsmitglied mit beiden Händen unter eine Stanze und erlitt dabei Verletzungen an mehreren Fingern.

Schornsteinbrand. In einer Bielefelder Herrenkleiderfabrik entstand ein Kaminbrand, da der Ruß in dem Schornstein sich entzündet hatte. Schaden ist nicht entstanden.

Leichte Gasvergiftung. Mit einer leichten Gasvergiftung wurde ein älterer Mann in ein Krankenhaus eingeliefert. Der Mann hatte an einem Gasherd zwei Hähne geöffnet, aber versehentlich nur eine Flamme entzündet.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: Emmi Leisner, Lea Piltti, Elisabeth Schwarzkopf, Friedrich Wührer, Margarete Klose, Hans Hermann Nießen und Michael Raucheisen im Solistenkonzert von 15.00 bis 16.00 Uhr mit Gesangs- und Klavierwerken von Reinhardt bis Richard Strauß. Opernmelodien von Verdi und Leoncavallo in der Sendung „Für jeden etwas" von 20.20—22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Lehar, Kirner, Künnecke, Rust, Dostal und weitere Komponisten von 15.15—15.55 Uhr.

Scherz und Ernst im Lied

Liederabend von Hans Wocke in der Eintracht

Hans Wocke ist dem Bielefelder Publikum eine vertraute Künstlerpersönlichkeit, die eine frische und belebende Anziehungskraft ausstrahlt. Sein Programm ist abwechslungsreich und mit Geschmack und künstlerischem Sinn zusammengestellt. Es bringt reines Liedgut wie auch dramatische Szenen; so von Verdi die prächtige Arie Renees aus dem „Maskenball" „Erhebe dich!", von Tommaso Giordani das berühmte „Caro mio ben . . .", von Händel das nicht minder berühmte Largo aus der Oper „Xerres". Hier zeigt sich die plastische Gestaltungskraft des Bühnenkünstlers, der die Linienführung des Musikalischen jedoch nicht zerreißt und seinen Vortrag dem Konzertsaal wohl anzupassen versteht.

In den Liedern aber erstrahlt das edle, große Organ des Baritons in bunter Pracht. Die verhaltene Glut des Finnen Yrjö Kilpinen gibt den verträumten Gedichten V. E. Törmänens lyrische Wärme. Warm und zart geht Wockes modulationsreiche Stimme dieser eigenen und doch uns nicht fremden Melodik nach, wenn sie von der Quelle singt, die der „armen Weide goldene Aehren gibt", oder von der Welle, die „aus unendlichem Meere, weit, zum Kirchenstrande kommt".

In den deutschen Liedern Beethovens, Cornelius' und Hugo Wolfs packt den Hörer die innige Schlichtheit des Vortrags, welche die gebändigte Fülle der großen Stimme in zarter Süße klingen läßt, und wenn der Sänger seinen Liederabend mit Beethovens ganz unkompliziertem Liedchen „Ich liebe dich, so wie du mich" beginnt, so ist das Band geschlungen, das den Hörer und den Sänger bindet, atemlose Stille beherrscht den Saal . . . und wandelt sich in heitere Bewegtheit, wenn der liebenswürdige Schelm Wolf-Mörickes lustige Lieder anhebt zu singen: „Wenn meine Mutter hexen könnt" oder das Stückchen von dem Rezensenten, der sich „unangeklopft" beim Dichter einstellt und von ihm mit einem gelinden Tritt die Treppe hinab befördert wird — Gedanken sind frei!

Kapellmeister Albert Busch vom Deutschen Opernhaus in Berlin war dem Sänger ein beschwingter Begleiter.

Paul Lindner.

Der Reiter aus dem Bamberger Dom

Vortrag von Dr. Hans Th. Kroeber im Städtischen Museum.

Der Reiter an dem Pfeiler im Innern des Bamberger Domes ist ein plastisches Kunstwerk, das ohne jede Erläuterung, ganz unmittelbar, den Zuschauer packt und in seinen Bannkreis bindet. Der Sinn dieser Plastik ist von jeher ein Gegenstand der Forschung gewesen und Anlaß für die gegensätzlichsten Meinungsbildungen. In unserer tiefbewegten Zeit, in der sich ein neues, geklärtes Idealbild vom deutschen Menschen bildete, gewann er symbolhafte Bedeutung, ward er die Verkörperung eines neuen, schönheits- und stärkeverklärten Ideals.

Dr. Hans Th. Kroeber, Düsseldorf, hat dieses Reiterbild zum Gegenstand eines eingehenden Studiums gemacht und wußte in seinem Vortrag, der die Ausstellung im Städtischen Museum eröffnete, mit Wärme und packender Beredsamkeit die „Weltbedeutung des Bamberger Reiters" in das helle Licht zeitlichen Verstehens zu rücken: wußte seine Deutungen gegen die Forschungsergebnisse eines Pinder und Dehio zu begründen und beleuchtete sie durch eine lange Reihe von Lichtbildern.

In dieser Lichtbilderreihe nahmen die ganz hervorragenden Sonnenlichtaufnahmen eine besondere Stellung ein, welche das Kunstwerk in einem ungleich lebensvolleren Licht zeigen, als die scharf profilierenden Jupiterlampen zu zeigen vermögen.

Die packende Wärme der Ueberzeugung und die beredte Fülle des Vortrags gaben den Ausführungen des Redners hinreißende Kraft und dem edlen Kunstwerk neuen Sinn und neue Bedeutung. Auf die Ausstellung gehen wir noch näher ein.

Paul Lindner.

Dank des Herzens und der Tat

Unterhaltungsnachmittag für Verwundete im Konzert-Café Hofmann.

Freude schenken!: das war das Motto, das über dem Nachmittag stand, zu dem das Bielefelder Konzert-Café Hofmann 150 Verwundete eines Reservelazaretts zu Gast geladen hatte. Und man hat Freude geschenkt! Das bezeugten die leuchtenden Augen und hellen Gesichter der „Landser". Erwartungsvoll waren sie gekommen: Flieger, Panzermann, blauer Junge oder von der Infanterie, und keiner wurde enttäuscht. An seinem Platz fand jeder eine gedruckte herzliche Begrüßung und Gutscheine für Kuchen, Kaffee, Wein, Bier, Schnaps und — Zigaretten!! Doch nicht nur die kukullischen Genüsse erfreuten das Soldatenherz. Was wäre der Nachmittag ohne Bert Domgraf-Lüpges mit seinen Solisten gewesen?! Sein Rhythmus „hatte es in sich". Ob „Komm zurück . ." oder „Stern von Rio", — man mußte mitsummen oder zum mindesten den Takt mit dem Fuße andeuten. Ein Musikkorps unter der Leitung von Stabsfeldwebel Barts ließ sich dadurch natürlich nicht in den Schatten stellen und spielte zackig und exakt, wie's bei den Soldaten üblich ist. Als Künstler im feldgrauen Rock produzierten sich ein Baritonsänger, ein Solist auf der Trompete, ein anderer, Meister der Klarinette, und endlich der echte „Weaner". Allen dankte jubelnder Beifall. Ein Kamerad sprach für alle der Familie Hofmann begeistert Dank, ebenfalls der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Jahnplatz im Namen der Heimat.

Die frohen Mienen der Soldaten, die ganz beschwingt die gastlichen Räume verließen, werden den Gastgebern noch mehr als es Worte zu sagen vermögen, gezeigt haben, daß ihnen ihr Vorhaben vollauf gelungen ist, nämlich: unseren Verwundeten einen kleinen Dank zu sagen für ihre Einsatzbereitschaft, sie einen Nachmittag alle Sorgen vergessen zu machen und — nur Freude zu schenken.

A. L.

Neuregelung des Weinabsatzes

Die immer fühlbarer werdende Verknappung auf dem Weinmarkt, deren Ursachen in erster Linie in den durch Frostschäden der letzten Jahre bedingten geringen Weinernten und in dem erheblich gestiegenen Bedarf zu suchen sind, hat die Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft gezwungen, die im Herbst 1941 getroffene Weinabsatzregelung zu erweitern und straffer zu gestalten.

Das wesentlichste Unterscheidungsmerkmal gegenüber der früheren Regelung besteht darin, daß der Kreis der zum Einkauf beim Winzer berechtigten Betriebe noch weiter eingeschränkt worden ist. Die Beschränkung des Direktverkehrs mit dem Winzer hat sich als notwendig erwiesen, weil die Erfahrungen in den letzten Jahren beim Weinabsatz aus den Erzeugerbetrieben gelehrt haben, daß die Marktstörungen und das Abfließen des Weines in unerwünschte Kanäle ein um so größeres Ausmaß annehmen, je mehr Betriebe oder auch Privatpersonen die Möglichkeit haben, beim Winzer unmittelbar Wein aufzukaufen. Künftig werden nur noch ganz bestimmte Kundenkreise für den Einkauf beim Erzeuger zugelassen, und zwar grundsätzlich die Abnehmergruppen, die auch in Zeiten eines normalen Herbstgeschäftes und normaler Geschäftsbeziehungen ihren Wein vom Winzer bezogen haben.

Die Weinbauwirtschaftsverbände geben an die einkaufsberechtigten Betriebe die über bestimmte Mengen lautenden Weineinkaufsmarken aus, die für die einkaufenden Betriebe mit Ausnahme der Letztverbrauchergruppe die einzige Legitimation darstellen, um Wein im Direktverkehr vom Winzer zu beziehen. Diese Kontrolle ist noch dadurch verschärft, daß jeder zum Einkauf beim Winzer berechtigte Betrieb eine vom Weinbauwirtschaftsverband festgelegte Kontrollnummer erhält, die bei jedem Kauf beim Erzeuger auf dem Schlußschein vermerkt werden muß. Ueber die für die einzelnen Betriebe zum Einkauf beim Winzer festgelegten Weinmengen bestimmt der zuständige Weinbauwirtschaftsverband unter Zugrundelegung der in den Jahren 1937/38 getätigten schlußscheinpflichtigen Käufe und des Ausfalls der diesjährigen Ernte.

Damit der Wein der allgemeinen Marktversorgung zur Verfügung steht, sind sowohl die Erzeuger als auch die Verteilerbetriebe verpflichtet, innerhalb bestimmter Fristen bestimmte Weinmengen abzusetzen.

Gegen den Preiswucher mit Spielwaren. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat jetzt in einem Erlaß zur Preisbildung für Spielwaren Stellung genommen. In letzter Zeit sind vielfach weit übersetzte Preise gefordert worden, noch dazu manchmal für ausgesprochen minderwertige Waren. Auch für Spielwarenpreise gilt der Preisstopp. Bei überhöhten Einkaufspreisen darf der zulässige Handelsaufschlag nur mit dem angemessenen Einkaufspreis berechnet werden. Bei Bezug von Spielwaren aus dem Protektorat oder Holland dürfen keine höheren als die vergleichbaren Reichspreise gezahlt werden. Der Reichskommissar kündigt für die Zukunft bei Verstößen verschärfte Strafen an.

Hüte mit „modischem Risiko". Bei der Preisüberwachung ist festgestellt worden, daß der erhöhte Handelsaufschlag, der für Herrenhüte mit modischem Risiko erlaubt worden ist, in erheblich größerem Umfang in Anspruch genommen wird, als es mit dem Sinn der Vorschriften zu vereinbaren ist. Der Reichskommissar für die Preisbildung gibt deshalb bekannt, daß als Herrenhüte mit modischem Risiko und als modefarbene Herrenhüte nur solche in besonders auffallenden Formen oder in besonders auffallenden Farben anzusehen sind.

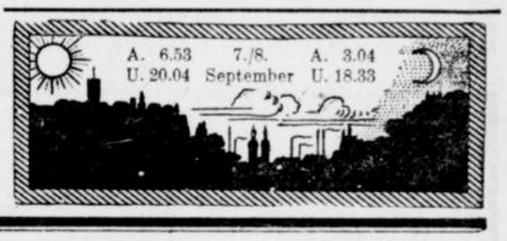
Neue Packungen und Tabaksteuerzeichen für Zigaretten. Der Reichsfinanzminister hat für Zigaretten zu 3½ Rpf. das Stück auch Packungen zu 24 Stück zugelassen. Die dazu erforderlichen Steuerzeichen entsprechen denen für Packungen derselben Größe für Zigaretten zu 4⅛ Rpf. das Stück.

Abgabe von Nähmitteln. Laut einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete vom 31. August 1942 dürfen auf die bereits fällig gewordenen noch gültigen Nähmittelabschnitte der zweiten und dritten Reichskleiderkarte sowie auf die in Zukunft gültig werdenden Nähmittelabschnitte der Reichskleiderkarte bis auf weiteres jeweils bei Eintreten der Fälligkeit Nähmittel im Gegenwert von 0,30 RM. (Einzelhandelspreis) abgegeben und bezogen werden mit der Maßgabe, daß bei Abgabe von Nähseiden und Seidenglanznähgarnen (letztere in den Längen bis zu 100 Meter einschließlich) nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen ist.

Bielefelder Hund prämiiert. Auf der großen Ausstellung des Reichsverbandes für Hundewesen e. V. Berlin wurde der Rottweiler Palmo v. Jakobsbrunnen, Besitzer: H. Vogt, Bielefeld, Stapenhorststraße, mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Wem gehören die Geldbörsen? Bei der Kriminalpolizei befinden sich noch drei Geldbörsen, die von einer Taschendiebin auf dem Wochenmarkt gestohlen worden sind. Beschreibung der Geldbörsen: 1. Damengeldbörse aus schwarzem Leder mit Kneifverschluß, Zahl 348 zwischen zwei Sternen, 1 Damengeldbörse aus rotem Leder mit Reißverschluß und zwei Fächern, 1 kleine eckige Geldbörse aus braunem Lackleder, Metalldruckknopfverschluß und innen Druckknopf, zwei Fächer. Geschädigte können sich bei der Krim.-Polizei, Turnerstraße 16, Zimmer 5, melden.

Privattelegramme ins Feld. Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums müssen Privattelegramme an Angehörige von Einheiten und Dienststellen mit Feldpostnummern von sofort an vor ihrer Annahme auf ihre Dringlichkeit und Notwendigkeit geprüft werden. Soweit die Absender Privatpersonen sind, nimmt diese Prüfung der für den Wohnsitz des Aufgebers zuständige Ortsgruppenleiter der NSDAP. vor. Daher können derartige Telegramme in Zukunft nicht mehr durch Fernsprecher, sondern müssen an den Schaltern der Post- und Telegraphenanstalten aufgegeben werden.



Ein Mädchen auf der Flucht

7) **Roman von Otto Neufeldt**

„Ach, was für Feiglinge ihr alle seid?" rief sie erbittert. „Euch ist es unvorstellbar, daß ihm jemand auch nur die Zähne zeigt."

„Du mußt gerecht sein, Lolott!" Im Grunde meint er es doch gut mit uns — auf seine Weise freilich, aber er ist zu alt zum Umlernen. Wir sollen nach seiner Fasson selig werden. Das ist im Grunde genommen sein einziger Fehler. Ja, wenn er ein unberechenbarer Wüterich wäre, könnte man gegen ihn angehen, aber ich bring es nicht übers Herz, in jemandem meinen Feind zu sehen, der nur mein Bestes will. Wir leben von ihm und leben nicht schlecht. Ein bißchen Dank und Rücksicht sind wir ihm dafür schuldig, meine ich."

„Ja, Gert! Eben deshalb! So lange man liebt, ist man gern dankbar. Man braucht sich seiner Dankesverpflichtung nicht zu schämen. Du arbeitest wenigstens für die Wohltaten, die er dir angedeihen läßt; ich stehe nur mit offenen Händen da."

„Dafür bist du ein Mädel!"

Ja, Herrgott, redest du denn nun auch schon so wie Papa? Findest du es gleichfalls richtig, daß ich die Hände in den Schoß lege, und diese alberne Rolle als Haustöchterchen jahraus, jahrein weiterspiele, bis jemand kommt, um mich zu heiraten? Wir leben nicht mehr im Mittelalter! Es ist mir zuwider, so zu leben, und ich mache nicht mehr mit! Ich will keine Wohltaten empfangen, für die ich nicht aus vollem Herzen danken kann. Ich komme mir vor wie eine Betrügerin. Kannst du das denn nicht einsehen?"

„Natürlich, Lolott! Seh' ich ein! Aber ich finde, du nimmst das alles zu gewissenhaft. Ein bißchen Schwindeln und Schöntun — du lieber Gott, anders geht es nun mal nicht im Leben! Das ist nicht gleich ein Betrug!"

Sie zog ihren Arm behutsam aus dem seinen. „Sei mir nicht böse lieber Gert! Ich fürchte, wir verstehen uns nicht mehr."

Als sie das Haus betraten, gaben sie sich stumm die Hand, und beide hatten das Gefühl, sich endgültig Lebewohl gesagt zu haben, als sie ihre Zimmer aufsuchten.

*

Außer dem fremden Gast, von dem Gert schon gesprochen hatte, brachte Christoph Mathesius noch andere Gäste mit ins Haus zum Abendessen. Da war der Chef des Traktorenhauses, Direktor Knelenbrink, und dessen Assistent Doktor Ruhland. Ein Herr der Oschnitzer Stadtverwaltung war gleichfalls erschienen, weil Mathesius einige Angelegenheiten wegen der geplanten Siedlung erörtern wollte. Es hieß, man wolle sich jetzt mit einem Preisausschreiben an die deutschen Architekten wenden, und zwar besonders an die jüngere Generation, um einem jungen Mann die Möglichkeit zur Lösung einer besonders schönen Aufgabe zu bieten. Der Gedanke dazu war von den Herren der Stadtverwaltung ausgegangen, und Mathesius hatte sich noch nicht recht damit befreundet.

Der Assistent Doktor Ruhland war in Gesellschaft seiner Frau gekommen, einer zierlichen, auffallend hübschen Brünetten, die sich redlich Mühe gab, ihre natürliche Lustigkeit in dieser würdigen Umgebung zu bändigen und keinen Anstoß zu erregen.

Gert nahm sich ihrer sofort an. Aus der Ecke, in der die beiden miteinander plauderten, kam häufig das Gelächter der kleinen Frau. Dann warf sie jedesmal einen erschrockenen Blick zu ihrem Mann hinüber, der aber nickte ihr beruhigend und treuherzig zu.

Er war ein ruhiger, schweigender Mensch, beträchtlich älter als seine kleine Frau, und ganz Oschnitz fand, daß die beiden eigentlich gar nicht zueinander paßten. Sie wußten es aber offenbar besser, und ihr eheliches Glück kümmerte sich um keine Unheilsprophezeiungen.

Die ganze Familie war schon in der Bibliothek versammelt, als Charlotte eintrat. Mit den Augen suchte sie ihren Vater. Er stand im Gespräch mit den beiden Herren vom Werk und dem Herrn der Stadtverwaltung. Auch er bemerkte sie und kam ihr entgegen.

Charlotte wich ihm nicht einmal mit den Blicken aus, obwohl ihr Herz vor Unruhe zitterte. Niemand hätte zu sagen gewußt, was Christoph Mathesius vor den anderen auszeichnete, und doch wäre er auch von jedem Fremden als die bedeutendste Persönlichkeit dieses Kreises erkannt worden.

Es war keineswegs sein Alter, dem er dieses Uebergewicht verdankte. Er war um die Mitte der Sechzig und noch längst nicht von greisenhafter Würde. Er hielt sich aufrecht und straff. Sein bäuerisch mächtiger Kopf saß ungebeugt zwischen den breiten Schultern. Sein Gesicht war noch nahezu faltenlos. Es hätte jugendlich gewirkt, wenn der kurze, viereckig zugeschnittene Vollbart nicht schon ergraut gewesen wäre.

Er küßte Charlotte die Stirn. Sein Gruß war freundlich wie immer, und in seinen Augen kündigte sich keine Drohung an. Eine schwache Hoffnung, daß er nachgeben werde, begann sich in ihr zu beleben. Aber sie wußte aus Erfahrung, daß den Entschlüssen ihres Vaters niemals ein Warnungszeichen voranging, wie auch keine Begründung ihnen folgte. Rechenschaft legte er nur sich selber ab.

Der fremde Gast, mit dem ihr Vater sie bekannt machte, hieß Vlacho Miltic und war Jugoslawe. Er war noch jung, ein kleiner, zäher, unbändig beweglicher Herr mit jettschwarzen Augen und Haaren und einer kühnen Adlernase. Seine Kleidung war von betäubender Eleganz. Er duftete stark nach einem herben Parfüm und nach Zigaretten.

Als er Charlotte vorgestellt wurde, blickte er sie zuerst stumm und hingerissen an, bemächtigte sich dann ihrer Hand und drückte einen heftigen Kuß darauf. Ueber seinen Rücken hinweg sah sie auf Gert. Der grinste, und sein unauffälliges Achselzucken sollte wohl bedeuten: „Drück ein Auge zu, Lolott! Der Bursche bringt eine Menge Geld ins Haus."

Miltic begann ein Gespräch mit ihr, das um ganz gleichgültige Dinge ging, sich aber sehr aufgeregt anhörte, weil er förmlich explosiv sprach. Es stellte sich übrigens dabei heraus, daß er ein weitgereifter Mann mit vernünftigen Ansichten war und gesunde Urteile hatte. Nur die Art, wie er sich benahm und wie er sprach, ließ ihn ein **wenig fremdartig und lächerlich erscheinen.**

Er drückte ihr seine Begeisterung aus, sie kennengelernt zu haben und sagte ihr, daß er sie für eine Schwedin gehalten hätte. So blondes Haar, so graugrüne Augen und eine so lichte Haut habe er nur bei den Stockholmer Frauen gesehen. Es war ihr peinlich, daß er sich so eingehend darüber äußerte. Er schien jedoch dabei nichts zu finden. In übertriebener Weise lobte er Oschnitz und Deutschland.

Er beherrschte leidlich die deutsche Sprache, stieß die Rachenlaute jedoch so hart und gewaltsam heraus, als wollte er eine verschluckte Fischgräte aus dem Halse entfernen. „Härrliches Land, Ihrr Schlesien!" rief er. „Die Bärge, die Wälderr! O, ich känne ganz Deutschland, und känne es gutt! Ihrr Land! Bärrlin! Hamburrg! Wundärrvolle Städte, gnäddiges Frräulein!" Er verdrehte entzückt die Augen, als zergehe ihm etwas durchdringend Süßes auf der Zunge.

Charlotte hörte ihm halb befremdet, halb belustigt zu. Sie lauschte auch mit halbem Ohr auf das Gespräch, daß ihr Vater mit Direktor Knelenbrink und dem Herrn von der Stadtverwaltung hatte. Das Preisausschreiben für die Siedlung war offenbar eine abgemachte Sache. Man unterhielt sich nur noch über die Bedingungen, und Mathesius schien nachzugeben. Man wollte sich mit dem Ausschreiben an den Architektennachwuchs wenden. Mathesius stimmte auch dem zu.

Als Miltic sie einmal freigab, benutzte sie die Gelegenheit, den Oberingenieur Ruhland zu begrüßen, der ihr mit einem guten Lächeln kameradschaftlich formlos die Hand schüttelte. Direktor Knelenbrink drängte sich hinzu, ein rundlicher, kleiner Mann, dem eine tiefgründige Weinkennerschaft vom Gesicht leuchtete. Er war Junggeselle, ziemlich sechzig Jahre alt, und noch immer ein ausgezeichneter Walzertänzer. Er streichelte Charlotte die Hand und strahlte sie verliebt an, tuschelte ihr zu, daß sie niemals schöner gewesen sei als heute, daß er auf der Stelle bereit sei, ihretwegen einen „ganzen Sack voll Dummheiten" zu begehen, und roch dabei ein ganz klein wenig nach Kognak.

Dann gab er sie frei und sie ging zu ihrer Mutter.

(Fortsetzung folgt)

Zum ersten Mal wieder um Punkte

Arminia trotz zäher Gegenwehr in Schalke 6:0 geschlagen

Die Arminen hatten sich, als sie den Gang nach Gelsenkirchen zum ersten Punktespiel der neuen Serie antraten, wohl kaum trügerischen Hoffnungen hingegeben, daß man die Knappen etwa würde überraschen können. Der Ausgang dieses Treffens war jedoch noch eindeutiger als man es nach der guten Form der Arminen hätte erwarten sollen. Es muß aber betont werden, daß die Bielefelder sich tapfer wehrten und sich nie geschlagen gaben. In der ersten Halbzeit hatten die Arminen sogar einige ausgesprochen starke Momente, doch blieb ihnen auch in dieser Zeit ein zählbarer Erfolg leider versagt.

Der Altmeister Schalke hatte einen glücklichen Start in der neuen Saison. Den Knappen stand auch Szepan wieder zur Verfügung, der sich als die treibende Kraft bewährte. Außerdem ist auf seiten der Schalker vor allen Dingen der Gästespieler Kanthak von Hamborn 07 zu erwähnen, der sich besonders erfolgreich zeigte. Von Beginn des Spieles an legten die Schalker ein scharfes Tempo vor, das die Bielefelder Gäste jedoch mithielten. Kuzorra setzte in der 10. Minute den ersten Treffer unhaltbar für den Bielefelder Torhüter in die Maschen, und Kanthak erhöhte bereits zwei Minuten später auf 2:0. Nun machten sich auch die Arminen für einige Zeit aus der Umklammerung frei und erschienen vor dem gegnerischen Tor. Szepan stellte in der 20. Minute auf 3:0. Anschließend kamen die Arminen erneut auf, doch verschoß Kaiser aus günstiger Lage.

In der zweiten Halbzeit mußte das Spiel vorzeitig abgebrochen werden, ohne daß es den Arminen gelungen wäre, dem Kampf eine entscheidende Wendung zu geben. Schalke war bis zum Abbruch des Spieles noch dreimal erfolgreich.

Borussia Dortmund — Westfalia Herne 4:0 (0:0).

Zähen Widerstand setzten in Dortmund die Westfalen aus Herne den Borussen entgegen, und so ging die erste Halbzeit für beide Teile torlos aus. In der zweiten Halbzeit gewannen die Borussen jedoch das Uebergewicht über die Gäste, die sich anscheinend verausgabt hatten.

VfL. Altenbögge — BSG. Gelsenguß 2:1 (1:0).

Vor dem stürmischen Publikum kam der VfL. Altenbögge zu einem knappen Erfolg über BSG. Gelsenguß. Die Gelsenkirchener haben offenbar ihre alte Form noch nicht genug wiedergefunden, während die Gastgeber sich selbst übertrafen.

SpVg. Röhlinghausen — VfL. 48 Bochum 3:1 (2:1)

Die ersten Punkte holte sich einigermaßen überraschend auch die Spielvereinigung Röhlinghausen gegen den VfL. Bochum, der 3:1 (2:1) bezwungen wurde.

Horst-Emscher hat den Aufstieg geschafft.

Mit dem Spiel, das am Sonntag zwischen Horst-Emscher und Teutonia-Lippstadt ausgetragen wurde, ist nun auch die Frage des Aufstiegs zur Gauklasse geklärt. Die Teutonen hatten keinen Augenblick etwas zu bestellen und wurden 7:0 geschlagen nach Hause geschickt (Halbzeit 2:0). Horst-Emscher hat sich damit den Aufstieg zur Gauklasse gesichert.

Die ersten Punkte für VfB.

VfB. — SpVg. Schildesche 11:1 (6:0).

In dem ersten Punktespiel der neuen Serie zeigten die Kleinberliner weder die Geschlossenheit in der Mannschaftsleistung, noch den Eifer und die Einsatzfreudigkeit wie im Freundschaftstreffen gegen die Arminen. Besonders in der Abwehr zeigte man eine beängstigende Unsicherheit und Sorglosigkeit, wie auch im Aufbau plan- und systemlos operiert wurde. Der rotweiße Angriff fand dagegen, gut unterstützt durch die Läuferreihe, immer wieder eine Lücke, um zum erfolgreichen Torschuß zu kommen. Der Hüter der Kleinberliner war unsicher und zeigte in gefahrvollen Situationen nicht die erforderliche Einsatzbereitschaft. Hofmann hütete das rotweiße Tor und hatte kaum Gelegenheit zum Eingreifen. Als die Gäste nach dem Wechsel etwas aufkamen, glückte ihnen der Ehrentreffer. Bei den Rotweißen wirkten außer einigen Jungspielern Kau, Geisendörfer, Kaiser, Schuster und Nolte mit. — Lohmeyer, Herford, leitete sicher.

MSV. Minden — SV. Neuhaus abgesagt.

Das Spiel wurde von Neuhaus abgesagt. Minden hat damit die Punkte.

BV. Oeynhausen — WSG. Union Herford 1:6 (0:2).

Ohne besondere Schwierigkeiten fertigten in Oeynhausen die Gäste aus Herford die Elf des BV. Oeynhausen ab. Die Oeynhauser mußten sich mit einem Ehrentreffer zufriedengeben, während die vereinigten Werrestädter insgesamt sechsmal erfolgreich waren.

Friesen Milse — SpVg. 06/07 0:2 (0:1) abgebrochen.

Ein spannendes Spielgeschehen gab es auf dem gefürchteten Gelände in Milse zwischen den heimischen Friesen und der Spielvereinigung 06/07. Wenn auch die Gäste größere Spielerfahrung zeigten, so waren die Friesen mit ihrer meist jungen Elf ein zäher Gegner. Bis Halbzeit hielten sie jedenfalls das Spiel vollkommen offen. Erst nach 20 Minuten gelang es Klüner für 06/07 das Führungstor einzuschieben. — Nach der Pause beherrschten 06/07 das Feld, aber durch Ueberkombination wurde vieles verdorben und die Friesendeckung konnte immer wieder klären. Linnenbrügger schoß dann 15 Minuten vor Schluß einen Strafelfer sicher zum 2:0 ein. Ein dann eintretender Zwischenfall, der auf Grund des bis dahin glatt verlaufenen Spieles nicht nötig war, veranlaßte den Unparteiischen Schmedes-hagen (Oelde), 10 Minuten vor Schluß das Spiel abzubrechen.

TuS. Brake — Reichsbahn 6:1 (4:0).

Die Reichsbahnsportler konnten in dem freundschaftlichen Treffen gegen TuS. Brake trotz eifrigen Spiels nur das Ehrentor erzielen. Die Mannschaftsleistung der Reichsbahner war zu uneinheitlich und nicht durchschlagskräftig genug. Die Abwehr war zudem stark überlastet. Die Braker waren jederzeit klar im Vorteil. In der zweiten Halbzeit kamen die Bahnsportler etwas besser auf.

Um den Reichsbundpokal

Vorerst nur Niederrhein im Endspiel.

In den beiden Spielen der Vorschlußrunde um den Reichsbundpokal ist vorerst nur eine klare Entscheidung gefallen. Die nahezu namenlose Elf des Niederrheins überraschte in Wien durch einen 1:0(0:0)-Sieg über das starke Aufgebot von Donau—Alpenland. Wer der Gegner von Niederrhein am 4. Oktober sein wird, steht noch nicht fest, denn im zweiten Treffen trennten sich in Berlin die Mannschaften von Berlin, Mark Brandenburg und Nordmark nach 120 Minuten Kampf 1:1 unentschieden.

Tv. Altenhagen überrascht

Turnv. Altenhagen — MSV. Lemgo 17:10 (6:3).

Die Turner überraschten ihre Anhänger durch einen verdienten Sieg über den starken MSV. Lemgo. Bis Halbzeit gab es wohl ein verteiltes Feldspiel; aber die jungen schnellen Stürmer des Turnvereins wußten auf ihrem eingespielten Gelände die Torgelegenheiten besser auszunutzen. Sie erhöhten ihren Vorsprung in der ersten Hälfte der zweiten Halbzeit sogar auf 15:5. Der nun einsetzende Endspurt der Soldaten brachten diesen dann noch fünf Tore ein, während die Turner noch zwei weitere Erfolge buchten.

Wieder Ravensberger Bergfest in Bielefeld

Auf dem schön gelegenen Waldspielplatz Olderdissen am Kahlenberge wird am kommenden Sonntag zum achten Male das Ravensberger Bergfest veranstaltet. Die Ausschreibungen sind den Vereinen der Kreise Wittekind, Lippe, Ostwestfalen und Ravensberg so rechtzeitig zugegangen, daß am Meldeschluß eine stattliche Anzahl Teilnehmer feststehen dürfte. Mit seinem reichhaltigen Programm erfreut sich das „Ravensberger Bergfest" weit über den Gau hinaus allgemeiner Beliebtheit und eines großen Zuspruches, so daß auch die diesjährige Veranstaltung sich den früheren Festen würdig zur Seite stellen wird.

Siebenter Weltrekord Gunder Häggs

In dem mit 27 000 Zuschauern ausverkauften Stockholmer Olympia-Stadion gelang dem Schweden Gunder Hägg am Freitagabend im Meilenlauf ein neuer, sein siebenter, Weltrekord. Mit 4:04,6 unterbot er über die Strecke von 2000 Meter seine erst am 1. Juli d. J. aufgestellte neue Weltbestleistung um 1,6 Sekunden.

Harbig siegte in Malmö.

Bei den in Malmö veranstalteten leichtathletischen Wettkämpfen vertrat Rudolf Harbig mit bestem Erfolg die deutschen Farben. In der südschwedischen Hafenstadt traf unser Weltrekordläufer erneut mit seinem Stockholmer Bezwinger K. E. Franzen zusammen. Diesmal kehrte Harbig den Spieß um und siegte auf der 400-Meter-Strecke in 47,9 Sekunden sehr sicher vor dem Schweden, der 48,4 Sekunden benötigte.

Westfalensieg in Kassel.

Der Leichtathletik-Vergleichskampf Kurhessen, Westfalen, Südhannover, Braunschweig stand ganz im Zeichen einer eindeutigen Ueberlegenheit der Westfalen, die sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen siegten.

Irmgard Walter und Lt. Ruising

wieder deutsche Turnermeister.

Die Meisterschaften der deutschen Turner und Turnerinnen fanden am Sonntag in der Hauptkampfbahn des Nürnberger Stadions mit den Endkämpfen ihren Höhepunkt. Vor über 10 000 Zuschauern wiederholten Irmgard Walter-Dumsky (München) mit 160,5 Punkten im Achtkampf der Turnerinnen und Lt. Günter Ruising im Zwölfkampf der Turner mit 228,1 Punkten ihre Vorjahrssiege.

Walter Neusel deutscher Meister

Was Walter Neusel vor einigen Monaten in Hamburg vergeblich anbahnte, das verwirklichte er am Sonntag in Berlin. Im zweiten Meisterschaftskampf entthronte er den Titelverteidiger Adolf Heuser, der nach der achten Runde nicht mehr in der Lage war, den Kampf fortzusetzen. Zum zweiten Male ist dadurch Neusel deutscher Schwergewichtsmeister geworden. Die Deutschlandhalle sigrtete den ersten Kampftag ihrer neuen Vorsportzeit sehr verheißungsvoll. Die riesige Arena war restlos gefüllt. Der im Mittelpunkt stehende Meisterschaftskampf hielt mehr, als man sich von ihm versprochen hatte. Der Bonner setzte in seiner bekannten Art dem langen Westfalen zunächst gewaltig zu. Mit Ausnahme der offenen zweiten Runde drang Heuser mit wuchtig geschlagenen Hakenserien auf den Herausforderer ein, der bis zur vierten Runde sich meist in Abwehrstellung befand. Das Blatt wendete sich jedoch in der fünften Runde. Neusel gewann wieder die Uebersicht und stoppte nun mit langen Linken den Meister. Von Runde zu Runde unterminierte Neusel die Angriffswucht des Rheinländers, der kurz vor Schluß der siebenten Runde nach einem Körpertreffer sogar zu Boden mußte. In der achten Runde beherrschte Neusel völlig seinen Gegner, der restlos erschöpft in seine Ecke zurückkehrte und erklärte, wegen heftiger Schmerzen den Kampf nicht mehr fortsetzen zu können.

Radrennen am Bültmannskrug

Siefert (Dortmund) und Massolle (Bielefeld) vorn.

Beim dritten diesjährigen Radrennen der Hitler-Jugend, das vom „R.-C. Zugvogel" ausgerichtet wurde, gab es trotz der schwachen Felder in beiden Klassen gute Rennen. Bei den älteren Hitler-Jungen kamen die beiden Dortmunder Siefert und Bintner dem Felde Mitte des Rennens davon und machten das Ende unter sich aus. Der enttäuschende Pankoke kam nur auf den dritten Platz. Dafür holte der kleine Bielefelder Massolle in der B-Klasse einen schönen Sieg, indem er den Dortmunder Weiß im Endspurt sicher schlug.

Zwölf Runden hatte die neun Mann starke A-Klasse zurückzulegen. Nach zwei Runden sicherte sich der Bielefelder Hokamp die erste Prämie vor Plantholz (Lengerich). Nach vier Runden war Pankoke in der Wertung vorn. Als der Dortmunder Siefert die nächste gewann, fuhr er gleich weiter. Bintner kam mit und . . . die Bielefelder hatten das Nachsehen, da die Ausreißer ihren Vorsprung andauernd erweitern konnten. Ein späterer Ausreißer von seinen Bielefelder Kameraden war von Pankoke so spät angesetzt, daß er damit nur seinen dritten Platz, der ihm sicher gewesen wäre, mit Vorsprung herausfuhr. Im Endspurt blieb Siefert klar vor seinem Kameraden Bintner.

In der jüngeren Klasse fuhr der Bielefelder Massolle mit dem Dortmunder Weiß ein sehr gutes Rennen. Schon bald hatten sich die beiden Fahrer an die Spitze gesetzt. Die vier Prämien gewannen sie abwechselnd, im Endspurt war der kleine Massolle aber mit sehr schön überlegtem Antritt vor dem Dortmunder und gewann.

Die Ergebnisse der A-Klasse: Sieger Siefert (Dortmund) 66 Kilometer in 2:04 Std., 2. Bintner (Dortmund), 3. Pankoke (Bielefeld) 2:05:30 Std., 4. Hokamp (Bielefeld) 2:08:10 Std., 5. Heithorn (Münster), 6. Kurt Egner (Bielefeld).

B-Klasse: Sieger Massolle (Bielefeld) in 1:29 Std., 2. Weiß (Dortmund), 3. Guddorf (Münster) 1:30 Std., 4. v. d. Pluym (Dortmund), 5. H. Egner (Bielefeld).

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne (abwesend). Vertreter: Carl Ludwig Herbst. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres vierten Kindes, eines gesunden Jungen an. **Käthe Ridder,** geb. Hechener / **Willi Ridder.** Bielefeld, Große-Kurfürsten-Straße 1 (z. Zt. Franziskus-Hospital).

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gerda Vogt / Kurt Ulrich,** Funk-Gefr., z. Zt. Kriegsmarine. Bielefeld, Nordstraße 21 / Bielefeld, Arndtstraße 24. September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Kramer / Elsa Kramer,** geb. Koch. Bielefeld, 5. September 1942. (Z. Zt. verreist.)

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gerhard Zickner,** Oblt. in einem schweren Art.-Regt., im Felde / **Liesel Zickner,** geb. Mothes. Bielefeld (Königsbrügge 34), 4. September 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank. Landwirt **Fritz Voß und Frau Lina,** geb. Menke. Paderborner Weg 25.

Statt Karten. Wir danken hiermit herzlichst für all die lieben Wünsche und Gaben zu unserer Vermählung. **Hermann Schröder und Frau Hildegard,** geb. Schmidt. Bielefeld (Osningstraße 124), im September 1942.

Vom Schicksal erneut schwer getroffen, erhielten wir die uns noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder und Vetter

Paul Speckmann

Soldat in einem Inf.-Regt., im blühenden Alter von 19 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen am 28. 7. 1942 im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem Bruder nach einem Jahre.

In tiefstem Schmerz: **Heinrich Speckmann und Frau Marie,** geb. Tebbenkamp / **Wilhelm Speckmann** (z. Zt. im Felde) / **Gustav Speckmann** (z. Zt. im Felde) / **Martha Speckmann / Anna Speckmann / Ewald Speckmann.**

Spenge, im August 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Bielefelder Aktien-Gesellschaft für Mechanische Weberei.

Am 5. September verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein herzensguter Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Uhrmachermeister

Otto Hohl

im 66. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Martha Hohl,** geb. Wiegmann / **Hertha Brachmann,** geb. Hohl / **Hugo Brachmann / Gisela und Dieter** als Enkelkinder.

Bielefeld (Augustastraße 5 und Dornberger Str. 33), Emmerich, den 6. September 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. September 1942, um 15 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 14.40 Uhr.

Sonnabend, den 5. September, 14.30 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit im Alter von 84 Jahren, einen Tag nach seinem Geburtstag, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, mein lieber Opa

Otto Daluda

Er folgte unserer geliebten Mutter nach 4 Wochen in die Ewigkeit.

In tiefem Leid:
Die trauernden Kinder.

Bielefeld, im September 1942. Königstraße 67.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, dem 9. September 1942, 14 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier 13.40 Uhr.

Statt Karten.

Am Freitag, dem 4. September 1942, um 19.55 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, unsere liebe, herzensgute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilhelmine Bornemann

geb. Meyer

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer: **Franz Fischer und Frau Anna,** geb. Bornemann **Karl Wehmeier und Frau Berta,** geb. Bornemann / **Ernst Twelker und Frau Dora,** geb. Bornemann **Martin Bornemann und Frau Elfriede,** geb. Beimdieke / **Herbert Bornemann und Frau Hildegard,** geb. Kassing / **Hermann Bornemann und Braut, Anita Faust 8 Enkelkinder / und alle Anverwandten.**

Brackwede, den 4. September 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. September 1942, um 13.45 Uhr, vom Trauerhause, Körnerstraße 2, aus statt. Vorfeier daselbst um 13.30 Uhr.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581 Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung

Kastrup, Staatl. Lotterie-Einnahme, Oberntorwall, Ecke Klosterstraße. Lose, Ziehungslisten, Gewinnauszahlungen aller Lotterien.

AMTLICHES

Spinnstoffwaren — Schuhwaren

Die Bezugscheinausgabestellen für Spinnstoffwaren und Schuhwaren bleiben in der Zeit vom 7. bis 12. September einschließl. geschlossen. Ausnahmsweise können nur dringende Notfälle (schwere Krankheiten, Sterbefälle usw.) erledigt werden.

Bielefeld, den 5. September 1942.
Der Oberbürgermeister.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt täglich das neue große Film-Lustspiel: **„So ein Früchtchen"** mit der großen Besetzung: Paul Hörbiger, Maria Andergast, Lucie Englisch, Rudolf Platte, Fita Benkhoff, Erich Fiedler, Jakob Tiedtke, Walter Steinbeck u. v. a. Es singt Herbert Ernst Groh. Ein Lustspiel von Format mit den besten Darstellern des deutschen Films! Sie werden zwei Stunden lang wirklich herzlich lachen! Spielzeiten: 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. Hauptfilm: 3.45, 6.00 und 8.15 Uhr. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Capitol. 3. Woche der Groß-Erfolg! Zarah Leander in dem Ufa-Film: **„Die große Liebe".** Ein Frauenschicksal unserer Zeit ergreifend geschildert. Neben Zarah Leander, die einige neue, brillante Lieder Michael Jarys singt, spielen Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grete Weiser weitere Hauptrollen. — Wochenschau. Beginn: 2.55, 5.00, 7.15 Uhr (Kassenöffnung 2.15 Uhr). Jugendliche zur ersten Vorstellung zugelassen.

Gloria. Nur noch heute in Wiederaufführung: Hansi Knoteck **„Das Mädchen vom Moorhof".** Ein Ufa-Film nach der gleichnamigen Novelle von Selma Lagerlöf. Ellen Frank, Fr. Kayßler, Theod. Loos, Kurt Fischer-Fehling sind weitere Darsteller. — Im Beiprogramm die Wochenschau und ein Kulturfilm. Jugendliche sind nicht zugelassen. Die Aufführungen beginnen 2.35, 4.55, 7.15 Uhr (Kassenöffnung 2.15 Uhr).

Lichtburg. Nur noch heute Montag den heiteren Ufa-Film: **„Wie konntest Du, Veronika!"** 2 Stunden Freude! Anfang: W. 5.15, 7.30 Uhr. Wochenschau — Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg. Nur noch heute Montag den tollen Filmschwank **„Der verkannte Lebemann"** mit Theo Lingen — Grethe Weiser. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang W. 7.30 Uhr.

KLEINKUNST

Trocadero, Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 1. bis 15. September das große Eröffnungs-Programm sensationeller Artistik.

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung. Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

MIETGESUCHE

Fabrikationsräume von Herrenkleiderfabrik für sofort oder später zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter D R 4449 an die Westfälische Zeitung. (12

Alle Sorten Brot

Erna Hesse

Wilhelmstraße 1 b



Ein selbstverständliches Gebot
Man streicht **VELVETA** so auf's Brot.
Das schmeckt sehr gut, nicht nur „zur Not"!

. . . und immer wieder

Toussaint-Langenscheidt

zum Sprachenlernen!

Unterrichtsbriefe zum Studium fremder Sprachen durch Selbstunterricht für Anfänger und für Fortgeschrittene, Schullehrbücher, fremdsprachliche Lektüre, Wörterbücher, Reisesprachführer, Konversationsbücher, Handelskorrespondenz, Übersetzungsaufgaben u.a.m.

Soweit zurzeit lieferbar, durch jede Buchhandlung zu beziehen

GASTSTÄTTEN

„Da ist alles drin . . ." So und ähnlich lauten die Urteile über Bert Domgraf Lüpges und sein Orchester, das im Konzert-Café Hofmann in der Bahnhofstraße sein Gastspiel gibt. 8 Künstler bereiten bezaubernde Kaffeehausmusik. Ihr Spiel ist wahrhaft meisterlich und verdient höchste Anerkennung.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Stellenangebote

Bürokraft, weibliche, für einige Nachmittagsstunden für Schreibmaschine und Stenographie gesucht. Angebote u. F 5967 W. Z.

Frühere Manschetten- u. Kragen-Näherinnen für lohnende Näharbeit (kleine Teile) für Heimarbeit gesucht. Uniformfabrik Bahnhofstr. 46. (?

Frauen, die früher mit gleicher Arbeit in Wäschefabriken beschäftigt waren, zum bündeln und saubermachen kleiner Teile für Betrieb oder Heimarbeit gesucht. Uniformfabrik Bahnhofstr. 46 (?

Mädchen für Zimmer- u. Hausarbeit zum 1. 10. oder später ges. Christliches Hospiz, Bielefeld, Bahnhofstr. 30, Tel. 2391.

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße. (?

Hausgehilfin, durchaus zuverlässig, die Wert auf Dauerstellung legt, baldigst gesucht. Vorzustellen nach 19 Uhr. Zahnarzt Dr. Strangmann, Obernterwall 13. Tel. 2604. (12

Putzfrau f. einige Stunden in der Woche gesucht. Klemme & Bleimund, Bielefeld, Hakenort 6.

Suche 2 säubere Putzfrauen für vormittags. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße. (?

Beifahrer, Lagerarbeiter oder Arbeiterinnen gesucht. Richard Wüllner, Bier und Mineralwasser, Heinrichstraße 16.

Stellengesuche

Hausdame sucht passenden Wirkungskreis. Angebote u. S 5138 W. Z.

Mietgesuche

Wohnung, 2—3 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, möglichst Zentrum, für Dezember od. später, zu mieten gesucht. Martha Heidmann, Gebrenberg 9, Hutgeschäft Kleinemeyer. (?

Damenschneiderin sucht 2 gewerbliche Zimmer, möglichst mit Heizung, Mitte der Stadt. Angeb. unt. C B 4420 W. Z. (?

Wohnungen von 5 Zimmern und Zubehör suchen wir für leitende Angestellte unseres Werkes. Angebote erbeten an Rubrstahl, Aktiengesellschaft, Brehw... Brackwede. (16

Zimmer, möbliert, zu mieten gesucht. Preisangebote u. P 5108 W. Z.

Schlafstelle (vorübergehend) für junges Mädchen gesucht. Wellensiek bevorzugt. Angebote unt. D M 4447 an die W. Z.

Verkäufe

Kaninchenstall mit vier Boxen für 20 RM. abzugeben. Biermann, Herforder Str. 96.

Kaufgesuche

Kostüm, neu oder gut erhalten, Gr. 42. Preisangebote u. Farbe unter B 5074 an die W. Z. (?

Suche 4 Stück einschläfige Bettstellen nebst Matratzen und Polster, zwei Waschtische nebst Waschgeschirre. Bauer Bentlage, Ostbarthausen Nr. 17 über Halle i. W.

Kisten, Kartons, leere, für Bahnversand kaufen Putsche & Clausen, Ritterstraße 37. Ruf 3049.

Suche gebrauchten Ferkelkasten. M. Ellerbrake, Fernruf 1013.

H.-Regenmantel zu kaufen ges. Größere Figur. Ang. u. G 5085 W. Z.

Ziege, junge, od. Lamm zu kaufen gesucht. Karl Schulz, Hillegossen 105.

Pelzmantel, neuer oder gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Art und Preis. Frau Elfriede Wilke, Bielefeld, Sonderburger Straße 26. (8.

Kannen und Blecheimer mit Deckel, fülldicht, von 3 bis 25 Ltr., zu kaufen gesucht. Telefon 5709.

Verloren

Damenarmbanduhr am Sonnabend auf dem Wochenmarkt verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Teutoburger Straße 34.

Die erkannte Person, die den Damenschirm aufnahm, welcher vom Heeper Schulhof bis Nieckamp, Heepen, Herforder Straße 60, vom Fahrrad rutschte, wird gebeten, denselben an letztere Adresse abzugeben.

Verschiedenes

Klavier (Piano), zu mieten gesucht. Klaus, Stadttheater. (7.

Die Eltern, deren Jungen meinem Jungen am Samstagnachmittag am Hauptbahnhof den Wipproller abgenommen haben, ersuche ich um sofortige Rückgabe. Paulus, Stapenhorststr. 38, Eingang Gr.-Kurfürsten-Str.

Jauche unentgeldlich abzugeben, auch kann regelmäßige Abnahme vereinbart werden. Schlagetersträße 1, Am Personen-Ostbahnhof. (7.